

Informationen zu Nadeshda und Belarus (April 2014)

Heute erst einmal voran eine Meldung in eigener Sache:

An die Empfänger der Rundbriefe
„Informationen zu Nadeshda und Belarus“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

mit Wirkung vom 1. 4. 2014 beende ich meine Tätigkeit als Nadeshda-Beauftragter des Vorstands der Männerarbeit der EKD.

Das betrifft auch die Rundbriefe, mit denen ich alle drei Monate aus Nadeshda und Belarus berichtet habe.

Ich danke allen Leserinnen und Lesern, die sich für das Projekt Nadeshda interessiert und engagiert haben.

Viele Grüße
Heinz-Georg Ackermeier

Die Männerarbeit der EKD bedauert diese Entscheidung sehr, und bedankt sich für das gute und hilfreiche Engagement von Heinz-Georg Ackermeier als Nadeshda-Beauftragten!

Seinen Schritt begründet Heinz-Georg mit dem abnehmenden Rückhalt für das Engagement der Männerarbeit. Hintergrund sind stark zurückgehende Ressourcen in der Männerarbeit insgesamt und die daraus resultierende Fokussierung auf einige wenige Bereiche – weshalb auch neue Landesmännerpfarrer nicht mehr für Nadeshda zu gewinnen sind. Insofern sei das Amt eines Nadeshda-Beauftragten nicht mehr mit Leben zu füllen.

Gerne möchte die Männerarbeit die Erstellung der Rundbriefe fortsetzen, weshalb ab jetzt Detlef Kleine, als Referent der Männerarbeit, kommissarisch einspringt. Kritik und Anregungen bitte an kleine@maennerarbeit-ekd.de.

1. Nadeshda

Zur Bilanz des Jahres 2013

- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Insgesamter Umsatz von 3.717.000 Euro bei ca. 200 Mitarbeitenden und einer Auslastung von 98,5 %, die höher ausgefallen wäre ohne eine kurzfristige Absage durch 128 Kinder aus Moskau; knapp 5.000 Kinder mit ihren Betreuern konnten sich in Nadesdha erholen.

Die Männerarbeit von Baden-Württemberg, von Braunschweig sowie die der EKD sind auch im Berichtsjahr ihrer Teilhaberschaft wieder durch hohe Geldspenden, Arbeitseinsätze und Hilfstransport-Koordinierungen gerecht geworden. Hinzukommt die Teilnahme an den Sitzungen der Perspektivkommission sowie der Steuerungsgruppe des Koordinierungsverbunds der deutschen Teilhaber; last not least die Transportkoordination.

- Maßnahmen

Zusätzlich zu dem bisherigen Klientel konnten sich 332 behinderte Kinder in Beleitung von Betreuern/Eltern in Nadeshda erholen. Die dabei gesammelten Erfahrungen sind zielführend,

wenn sich Nadeshda ab 2015 für jungen Menschen mit "Störungen des Stütz- und Bewegungsapparats" (aus verstrahlten wie unverstrahlten Gebieten) öffnet, und damit ein weiteres Alleinstellungsmerkmal erhält.

- Bauprojekte / Modernisierungen

Als wichtigste Maßnahmen sind nennen:

- Holzkessel-Austausch
- Dritte und damit letzte Etappe der Mensamodernisierung (547.000 Euro). [Kaum jemand konnte sich am Anfang wirklich vorstellen, dass dieses Mammutprojekt tatsächlich realisiert werden könnte!]
- Bauvollendung des Sommerzeltlagers 'Rodnik' mit Campingzentrum 'Vilija'
- Kinderanlage im Stadion
- Rekonstruktion des linken Flügels im II. Stock des Kinderschlafhauses II mit Sanitäreinrichtungen und Möbeln
- Basketballplatz mit künstlichem Belag
- Solaranlage für Warmwasserherstellung.

- 20 Jahre Kinderreha und -erholung in Nadeshda

Vor 20 Jahren nahm das Zentrum seine Tätigkeit auf. Seitdem sind bis Ende 2013 62.000 Kinder aufgenommen worden. Der Erfolg – das Ergebnis des Engagements aller Teilhabenden – ist unbestritten: Nadeshda ist nachwievor in vielerlei Hinsicht ein Vorzeigeprojekt ersten Ranges. Es gibt also genügend Gründe zum Feiern – und zwar v. 24.-28. September: es sind alle herzlich dazu eingeladen. Über Spenden anlässlich des Jubiläums würde sich Nadeshda besonders freuen.

2. Belarus

In 'Belarus-Analysen' für Sie gelesen:

a) Orthodoxe Kirche und belarussischer Staat

81 % der Belarussen bezeichnen sich laut Umfragen als orthodox und 10,5 % als römisch-katholisch; unter 1 % als protestantisch. Gleichwohl ist der Anteil der Protestanten unter den Oppositionellen außerordentlich hoch. Die orthodoxe Kirche gilt als "zentraler Ideologe der belarussischen Staatlichkeit" (Lukaschenko), sie ist in zahllose Verträge mit dem Staat eingebunden, hat aber so gut wie keine Rechte, so z. B. auch nicht auf die Einführung eines Religionsunterrichts an Schulen, was offensichtlich die "Vermittlung eines materialistischen Weltbilds" stören könnte. Erfolgreich war die orthodoxe Kirche allerdings, als es um das Aufführungsverbot der Rockoper 'Jesus Christ Superstar' ging.

Die orthodoxe Kirche in Belarus ist unterteilt in Eparchien (die weitgehend den staatlichen Verwaltungsgebieten entsprechen), denen Bischöfe mit absoluter Vollmacht vorstehen, die wiederum an die Weisungen der Moskauer Kirchenleitung gebunden sind. Trotzdem war es dem bisherigen Metropoliten Filaret jahrzehntlang gelungen, sich so weit wie möglich unabhängig von Moskau zu halten, aber auch die Einheit innerhalb von Belarus zu pflegen. Der Neue, Metropolitan Pawel scheint eher antiwestlich eingestellt zu sein.

b) Der Konflikt um die Krim in den letzten Monaten wurde in den belarussischen Medien mit großer Zurückhaltung behandelt. Die Neutralität geht vor allem auf Belarus' Abhängigkeit vom Export in die Ukraine zurück. Außerdem muss man wissen, dass es so gut wie keine Auslandsberichterstattung gibt, ja oft nicht einmal die Mittel zum Einkauf ausländischer Informationen vorhanden sind. Seit der russischen Annexion der Krim wird allerdings in den

staatlichen Medien eine Bewertung nach russischer Lesart vorgenommen. Insgesamt ist die belarussische Lage in diesem Konflikt nicht sehr komfortabel.

c) Noch etwas: Lukaschenko hat das Jahr 2014 per Präsidialerlass zum Jahr der Gastfreundschaft erklärt. Das passt ja gut zum 20. Geburtstag von Nadeshda!

In 'Belarus-Perspektiven' für Sie gelesen:

Belarus und östliche Partnerschaft:

Immer wieder wird gerne über Lukaschenkos Wankelmütigkeit und seinen Zickzackkurs lamentiert. Dass aber auch das Vorgehen der EU zu wünschen übrig lässt, darauf verweist ein Artikel von Denis Mejancov (Belarussisches Institut für Strategische Studien) über das Projekt 'Östliche Partnerschaft' als Teil der 'Europäischen Nachbarschaftspolitik' (ENP). Danach werden die Länder Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine und Belarus einerseits mit einem einheitlichen System der Zusammenarbeit über einen Kamm barbiert, obwohl sie doch sehr unterschiedliche wirtschaftliche, politischen, geografische und kulturelle Bedingungen aufweisen. Und andererseits wird die Hürde der Reformbemühungen je nach geopolitischem und ökonomischen Interesses mal nach oben, mal nach unten gesetzt. Die Folge solcher Widersprüche sind Unglaublichkeit der EU sowie auch Misstrauen ihr gegenüber. Seit der Präsidentschaftswahl 2010 verhängte die EU Einschränkungen der Kontakte und Sanktionen gegen belarussische Regierungsbeamte und Unternehmen; die versprochene Mittel wurden nicht bewilligt; Belarus wurde ausgeschlossen aus der parlamentarischen Zusammenarbeit (Euronest). Doch damit ist Lukaschenko nicht zu erpressen, zumal er von der EU allemal weniger zu erwarten hat als von Russland. Mejancov sieht nur eine gute Alternative: Wenn sich Belarus im positiven Sinn politisch verändern sollte, dann nur langsam und auf weite Sicht. Dazu gehören Verlässlichkeit und Vertrauen in den nachbarschaftlichen Beziehungen. Und die entstehen u. a. erst dann wieder, wenn die Anliegen der EU transparent, ehrlich und auf Belarus zugeschnitten sind. Wie das enden kann, wenn die EU einfach nur davon ausgeht, dass doch letztlich alle Menschen nur ein Interesse haben – nämlich Teil der EU zu werden –, das lehren uns zur Zeit die Ereignisse in der Ukraine.